

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 3.

Neuenbürg, Donnerstag den 5. Januar

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Anfertigungspreis die Zeile ober deren Raum 10 S.

### Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

### An die Gerichtsvollzieher des Bezirks.

Dieselben werden erinnert, die sämtlichen ausstehenden Gerichtskosten alsbald einzulösen.

Auch sind die Hauptregister und Kalendertagebücher p. 1881 abgeschlossen und die neuen p. 1882 zur Beurkundung vorzulegen.

Den 3. Januar 1882.

Oberamtsrichter  
Lägeler.

### Ruhholz-Versteigerung.

Die großh. Bezirksforstei Langensteinbach (Baden) versteigert mit Borgfristbewilligung bis 1. September 1882 im Rathhause zu Langensteinbach Vormittags 10 Uhr

Freitag den 13. Januar

aus Domänenwald Köpflwald: 47 Eichen I.—IV. Kl., 20 Buchen, 73 Forlen- und 60 Fichtenstämme II.—IV. Kl., 180 Forlen-, 67 Fichten- und 14 Tannen-Säg- und Spaltklöße; ferner 2 Ster Eichen-Ruhpälter von 1,25 m Länge.

Auszüge aus den Listen fertigt Akkordant Kies in Langensteinbach, welcher auch das Holz vorzeigt.

Höfen.

### Holz-Verkauf.

Am Samstag den 7. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause:

460 Stück Lang- u. Klobholz,  
200 Nm. Nadelholzscheiter und Prügel gemischt.

Den 2. Januar 1882.

Schultheiß Rehfues.

Simozheim,  
Oberamt Calw.

### Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft aus ihrem Walddistrikt „Hönig“ am

Dienstag den 10. Januar d. J. von Vormittags 9 Uhr an

51 eichene Stämme mit 13,26 Zm., 170 St. forchenes Langholz mit 94,47 Zm., 5 Buchen mit 1,30 Zm., 4 eichene Stangen von 9—12 m Länge, 82 Nm. eichenes, buchenes u. forchenes Scheiter- u. Prügelholz, 2700 eichene, buchen-

u. forchene Reischwellen und 10 Loos Abfallholz;

aus ihrem „Gerechtigkeitswald“ am darauffolgenden Tag, den 11. Januar von Vormittags 9 Uhr an

180 Stück eichene Raitel, 1918 St. Hopfenstangen von 5—9 m Länge und 289 Gerüststangen.

Zusammenkunft im Ort Morgens 8 Uhr. Den 2. Januar 1882.

Gemeinderath:  
Vorstand Siegel.

Dennach.

### Holz-Verkauf.

Am kommenden Montag den 9. d. M. Morgens 10 Uhr kommen aus dem Gemeindewald auf hiesigem Rathhause nachstehende Holzsorten zum Verkauf:

- 49 Stück Bau- u. Gerüststangen,
- 39 „ Feldstangen,
- 292 „ Ausschusstangen,
- 735 „ Hopfenstangen III. IV. Kl.,
- 930 „ große Baumstämme,
- 1850 „ kleine dito,
- 1660 „ Rebspfähle,
- 2355 „ Bohnenstrecken,

wozu Kaufsliebhaber einladet

Dennach, den 3. Januar 1882.

Schultheißenamt.  
Aldinger.

### Oberamtsparkasse Neuenbürg.

Behufs Bewältigung der Geschäfte des Jahreswechsels ist die Kasse für den persönlichen Verkehr vom 7.—19. Januar geschlossen.

Der schriftliche Verkehr erleidet dadurch keine Unterbrechung.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Frucht-Branntwein

in bester Qualität

40, 50, 60 und 70 S pr Liter empfiehlt

Carl Büxenstein.

### Mehrere Tausend Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enzthäler.

Unterniebelbach.

### 500 Mark

werden von der Gemeindepflege ausgeliehen.

### 4000 Mark

werden gegen einen Versicherungswert von 8785 M in Gebäude und Gütern als Anlehen gesucht. Von wem sagt die Redaktion.

Pforzheim.

### Güterzieler

werden zu billigem Rabatt angekauft und

### Capitalien

in beliebiger Größe von 4 1/2 und 5 % vermittelt durch

Lazarus Metzger,  
Güter-Agent.

Melbourne 1881. - 1. Preis - Silberne Medaille

### Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Parfenpiel etc.

### Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Reces-faires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handbuchstaben, Briefschweizer, Blumenvasen, Cigarren-Etui, Tafelständer, Arbeitstische, Klischee, Biergläser, Porten-ornate, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Redlichkeit; illustrierte Preislisten sende franco.

Ваше почтово на адресе не платит  
за доставку и не берет за доставку  
2000 франков по почте в Берне  
1000 франков по почте в Берне

### Photographie Rahmen

jeder Art und Größe empfiehlt

Jac. Meeh.

Canzlei-, Concept-, Karten-, Lösch-, Pack-, Paus-, Post-, Seiden-, Umschlag- und Zeichen-

### Papiere

in gewöhnlichen bis zu den besten Sorten, wobei für Wiederverkäufer bestens geeignete Schreib- und Briefpapiere, empfiehlt

Jac. Meeh.

ch, als es noch  
ach dem geschick-  
„Du bist ein  
k taugt nichts!“  
ie sich nach Be-  
n Halje, nahmen  
andidaten einige  
ihre Lade ab,  
und hatten der  
damit wieder ein

Herr Wirth,  
Sie an?“ —  
So? i hab'  
ertäufer.

naatsanzeigers.

daher gesetzlich

dypret vom Bod.

ahn. Wildenten.

Kal. Karpfen.

gemäß und def.

aifen und vom

Zalm. Forellen.

errung.

anuar 1872 in

zeit getretene Ge-

deutschen Reichs

stimmt u. A. in

aller Zeitungen

ie öfters als ein-

t, gegen Bezah-

iner Postanstalt

uf andere Weise,

verboten. Hin-

reitungen erstreckt

auf den zweime-

rungsortes.“

„Die Beförder-

tischen Zeitungen

durch expresse

gestattet. Doch

nur von Einem

und dem Post-

genstände weder

noch für Andere

et die Strafe bei

ationen auf den

randierten Portos,

M. fest.

Zeitungen poli-

diese gesetzlichen

und mit dem

cht, durch genaue

Postverwaltung

Einschreitens auf

öhnten Gesetzes

ffenverwaltung

r 1882.

. 16 M 12 S

Das 1. Quartal

Enzthäler werden

en angenommen.

Vorherige Kostenvoranschläge und Insertionstarife gratis.

Keine Porti- u. Nebenspesen.

# Rudolf Mosse

Annoucen-Expedition

## STUTTGART

hält sich zur pünktlichen und billigsten Besorgung von Anzeigen in alle existirenden Zeitungen und Fachzeitschriften bestens empfohlen.

Bei größeren Aufträgen höchstmöglichen Rabatt

Originalreilempfeile.

### Neuenbürg u. Birkenfeld.

Verwandten und Freunden erlauben wir uns von unserer bevorstehenden ehelichen Verbindung zu benachrichtigen und zur

# Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 7. Januar in die alte Post, Hotel Fränkel in Neuenbürg

und Sonntag den 8. Januar in unsere eigene Wirthschaft die Bahnhof-Restoration in Birkenfeld aufs Freundlichste einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung gütig aufzunehmen zu wollen.

Den 1. Januar 1882.

*Ernst Vischer.*

*Franziske Kainer.*

Verloosungsliste über alle bis 30. Dez. gezogenen Serienloose nebst Verloosungs-Kalender für's neue Jahr. Diese heuer in ihrem 16. Jahrgang erschienene Liste ist in der That für jeden Loosbesitzer die lohnendste Geldausgabe, wenn man bedenkt, wie viel Tausende von gezogenen Loosen (sogar mit Haupttreffern von 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000 r.) noch unerhoben sind und der Verjährung anheimfallen. Gegen 50 Pf. Briefmarken wird Jedem die Liste franco zugesandt vom Herausgeber

**A. Dann in Stuttgart.**

### Kronik.

#### Deutschland.

Berlin, 2. Jan. Gelegentlich des gestrigen Neujahrsempfangs soll der Kaiser in der Einzelunterhaltung zu wiederholten Malen der festen Hoffnung auf die ungestörte Fortdauer des europäischen Friedens Ausdruck gegeben haben. — Der Kaiser empfing anlässlich des Neujahrsempfangs, womit gleichzeitig das 75jährige Militärjubiläum des Kaisers zusammenfiel, ein herzliches Glückwünschschreiben des Kaisers von Rußland.

Berlin, 2. Jan. Es ist sehr bemerkt worden, daß Fürst Bismarck gestern seit Jahren zum erstenmale an der Spitze des Ministeriums den Kaiser beglückwünschte, welcher ihm aufs Neue sein volles Vertrauen aussprach. Auch die Kaiserin beglückwünschte der Reichskanzler und begab sich sodann zur Court in das Kronprinzl. Palais.

Die erwartete Ernennung eines Adlatus des Grafen Moltke ist nunmehr erfolgt. Durch Cabinettsordre vom 27. Dez. ist Generalmajor Graf Waldersee zum Generalquartiermeister beim Generalstab ernannt. In dieser Stellung hat er den Chef des Generalstabs zu entlasten und in Verhinderungsfällen zu vertreten.

Berlin. Wie man erfährt, ist es in Aussicht genommen, die 10wöchige Uebung der Ersatzreservisten 1882/83 wie in diesem Jahre während der Herbstmonate, und zwar in der Weise stattfinden zu lassen, daß dieselben Anfangs November mit dem Rekruteneinstellungstermin beendet sind. Ferner wird beabsichtigt, die im nächsten Jahre gleichfalls stattfindende zweite (4wöchige Uebung so anzusetzen, daß sie während der letzten 4 Wochen der 10wöchigen Uebung stattfindet, während die Uebungen der schiffahrttreibenden Mannschaften erst im Winterhalbjahr 1882/83 stattfinden sollen. In Betreff der 10wöchigen Uebung der Ersatzreservisten ist es dringend wünschenswerth, daß dieselbe nicht, wie dies in diesem Jahre bei einigen Armeekorps der Fall gewesen, über den Rekruteneinstellungstermin ausgedehnt werden möge. Die dadurch bedingte gleichzeitige Ausbildung von Ersatzreservisten und Rekruten bereitet nicht allein den Truppen durch gleichzeitige Abgabe des erforderlichen Ausbildungspersonals, sowie durch den Gebrauch der für Uebungszwecke dienenden Räume und Plätze kaum zu überwindende Schwierigkeiten, sondern schädigt auch die sachgemäße Ausbildung beider Kategorien.

Berlin, 29. Dezbr. Es stellt sich immer mehr heraus, daß der Schlosser Wille, dessen beabsichtigte Frevelthat noch rechtzeitig verhindert worden ist, an Wahnsinn leidet. Derselbe hat zu Protokoll gegeben, er habe später das „Raubgeschäft“ in einer Villa im Thiergarten im Großen betreiben wollen, wenn er sich erst durch Beraubung einiger Opfer das nöthige Anlagefapital erworben hätte. Die Fange, mit welcher Wille operiren wollte, wird als ein Kunstwerk der Schlosserei bezeichnet.

Karlsruhe, 30. Dez. Dem Vernehmen nach ist die Abreise des Großherzogs nach dem Süden etwa auf den 5. Januar in Aussicht genommen. Als Ziel der Reise ist Cannes ins Auge gefaßt.

Baden, 1. Janr. Der evangelischen Kirche unserer Stadt ist ein unverhofftes, sehr bedeutendes Weihnachtsgeschenk zu Theil geworden: die sogenannte Herminghausen'sche Stiftung ist ihr am 24. Dez. v. J. zugefallen. Mit derselben hatte es eine eigene Bewandniß. Eine einsam sitzende Dame hatte der evangel. Kirche in Baden ein Kapital von 12000 Gulden vermacht, mit der Bedingung, daß dasselbe erst an die Kirche verfallen solle, wenn ihr — Kaladu, den sie ihrer Dienerin hinterließ, das Zeitliche gesegnet haben würde. Bis dahin gehörten die Zinsen des Kapitals, täglich 2 Mark 80 Pfg., dem Kaladu respektive dessen Pfliegerin. Der Kaladu hat wohl 20 Jahre lang die Erblasserin überlebt und ist bis jetzt im Zinsgenuß geblieben. Am 23. Dez. erstatete Frau Grab, seine dermalige Pfliegerin, die Anzeige, daß der Kaladu sich endlich besonnen habe, daß er die evangelische Kirche lange genug auf ihr Kapital habe warten lassen; ob er an Altersschwäche gestorben ist, ist nicht konstatiert. Die Hauptsache ist, daß er todt ist und die hinterlassene — Pfliegerin ihr Sterbequartal erhalten hat.

Pforzheim, 2. Januar. Im letzten Monat des abgelaufenen Jahres warfen die Oktroiabgaben die Summe von 9914 M 89 S ab (im Dezember 1880 M 9228 93 S.) — Die günstige Witterung gestaltete den heutigen Viehmarkt zu einem äußerst lebhaften, sowohl in Bezug auf Zutrieb als Verkauf. (P. B.)

#### Württemberg.

Stuttgart, 2. Jan. Ihre Königlich Majestäten haben gestern die hier anwesenden Mitglieder der Familie, sowie sämtliche Hofstaate zur Tafel bei Sich gesehen.

Stuttgart, 31. Dez. Für Neujahrswunsch-Enthebungskarten sind ca. 4000 M eingegangen; es ist dies fast dieselbe Summe, wie voriges Jahr.

Bei Feuersgefahr in Schulen. Man schreibt dem N. Tagbl. von Stuttgart: Schon einmal wurde darauf aufmerksam gemacht, welche Gefahren für die Schulkinder im Falle des Ausbruchs eines Brandes im Schulgebäude daraus erwachsen können, wenn bei der Eisfernung aus letzterem nicht strenge Ordnung und Ruhe herrscht, welche den Kindern eingeübt werden muß. Der jetzige Augenblick dürfte geeignet sein, auf den Gegenstand zurückzukommen und den betreffenden Behörden

die Sache dings wieder bei einer Instand ist. die eingetro vermieden der auf ein lassen der auf eine sacht dessel beweist nliche Beisch lich in Vet licher breite länders un-

Pfalz, Gestern W in einem des Carre' schließt, J Hauses dö der Samen plötzlich Fe daß die W zu retten u Nähe des raschen Ein es zu dan bände gere

□ Wil 11 1/2 Uhr Ruf „Feu“ Bürgerver rissen. Im Fuhrmann meinschaftl Futtervorr dem Rufe rasselten rückte die konnte abe Heute nich selbe nur Nachdem rückte die einer Sich urjache bis

Neue gestrigen, Berjamml den Recher Angelegen hatte, bev kurzen Mi stellung u zu ziehend besondern liche Ref wieder ge Trillha befundeten und hat i der Stim des Ausje die Funk nächste P

Im Herr Hau bei einem während kommenes gieng.

Gai hier durch kommenes Scheuer a



die Sache ans Herz zu legen, da neuerdings wieder ein Fall vorgekommen, wobei eine Reihe von Unglücksfällen entstanden ist. Dieser Vorfall, bei welchem die eingetretenen Verletzungen sicher hätten vermieden werden können, wenn die Kinder auf ein ruhiges und geordnetes Verlassen der Schule und die Lehrerinnen auf eine entsprechende Leitung und Aufsicht desselben eingeübt gewesen wären, beweist nebenbei auch noch, daß die bauliche Beschaffenheit der Schulgebäude wesentlich in Betracht kommt und daß namentlich breite Treppen und starke, feste Geländer unerlässliche Bedingung sind.

**Pfalzgrafenweiler, 1. Januar.** Gestern Mittag, bald nach 12 Uhr brach in einem Wohnhaus der westlichen Ecke des Carré's, welches den Marktplatz umschließt, Feuer aus. Der Besitzer des Hauses dörrte Tannenzapfen zum Zweck der Samengewinnung. Dieselben zündeten plötzlich Feuer, das so schnell um sich griff, daß die Bewohner nichts als ihr Leben zu retten vermochten. Der unmittelbaren Nähe des Spritzenmagazins und dem raschen Eingreifen unserer Feuerwehr ist es zu danken, daß die umliegenden Gebäude gerettet wurden.

**Wildbad.** Am Neujahrsfest Nachts 11 1/2 Uhr wurden die Schläfer durch den Ruf „Feuer“ aus dem Schlafe und der Bürgerverein aus seiner Fröhlichkeit gerissen. In der Rennbach brannte die dem Fuhrmann und Holzhauer Gutbub gemeinschaftlich gehörende Heuschener sammt Futtermaterial total nieder. Gleich nach dem Ruße schmetterten die Hörner und rasselten die Trommeln, im Eilmarsch rückte die Feuerwehr auf den Brandplatz, konnte aber dem entseffelten Element seine Beute nicht mehr entreißen, sondern dasselbe nur auf seinen Herd beschränken. Nachdem das Feuer soweit gelöscht war rückte die Feuerwehr unter Zurücklassung einer Sicherheitswache ein. Entstehungsursache bis jetzt unbekannt.

**Neuenbürg, 3. Januar.** In der gestrigen, nicht sehr zahlreich besuchten, Versammlung des Gewerbe-Vereins, welche den Rechenschaftsbericht und einige andere Angelegenheiten auf der Tagesordnung hatte, berührte der Vorstand in einem kurzen Rückblick die Landesgewerbe-Ausstellung und deren im allgemeinen daraus zu ziehende günstige Perspektive, wie im besondern das für unsern Bezirk erfreuliche Resultat. — Obgleich als Vorstand wieder gewählt, gab Hr. Fabrikverwalter Trillhaas seiner schon seit 2 Jahren bekundeten Absicht des Rücktritts Folge und bat um Entbindung, worauf das in der Stimmzahl nächstfolgende Mitglied des Ausschusses Hr. Reallehrer Rivinius die Funktionen des Vorstandes für die nächste Periode übernahm.

Im Revier Enzklösterle erlegte Herr Hauptmann Schötle aus Stuttgart bei einem Treibjagen ein Wildschwein, während ein zweites in den Trieb gekommenes Thier dem tödtlichen Blei entging.

**Gaisthal.** Am Neujahrsfest ist hier durch ein um 6 Uhr Abends ausgekommenes Feuer ein Wohnhaus sammt Scheuer abgebrannt.

**O e s t e r r e i c h.**

Prag, 1. Jan. Morgen werden es 100 Jahre, seitdem der unvergeßliche Kaiser Josef das erste Toleranzpatent zu Gunsten seiner israelit. Unterthanen erließ.

**Miszellen.**

**Kern und Schale.**

Novellette von Karl Müller.

(Fortsetzung.)

2.

Fanny Sternberg saß am andern Morgen in dem bescheidenen Wohnzimmer ihrer Mutter, der verwittweten Justizräthin, als ihr der Postbote einen Brief unter ihrer eigenen Adresse brachte. Die Handschrift mußte eine bekannte sein, denn sie erröthete leicht, als sie sie betrachtete und erbrach das Siegel mit einer von unwillkürlicher Aufregung bebenden Hand. Das Schreiben, welches sie aus dem Briefcouvert nahm, lautete:

„Mein verehrtes Fräulein!

„Ich bin einigermaßen in Verlegenheit, wie ich diesen Brief beginnen soll, weil sein erster Satz das Geständniß enthalten muß, daß ich gestern unwillkürlich das Vergehen beging, eine Unterredung zu belauschen, die nicht für meine Ohren bestimmt war. Ihre Großmuth mag jedoch eine Entschuldigung für mich darin finden, daß die Worte, die ich hörte, auf offener Straße gesprochen wurden und bloße gelegentliche Aeußerungen über ein Kunstwerk waren. Mein Fräulein, ich stand in Ihrer Nähe, als sie vor Verdi's Schaufenster den Kupferstich „Lady Montague und Pope“ betrachteten. Ich hörte, welche edle Ansichten Sie dabei äußerten und diese Aeußerungen, die ich vernommen, vermochten mir allein die Kühnheit zu geben, Ihnen ein Geständniß zu machen, welches ich außerdem mit mir in's Grab genommen haben würde. Ja sogar noch in diesem Augenblick fühle ich mich versucht, diese Zeilen eher den Flammen zu übergeben, als durch ihre Absendung das größte Glück meines wirklichen Lebens auf's Spiel zu setzen, — nämlich den Besitz Ihrer Freundschaft, den Genuß eines gelegentlichen, geselligen Verkehrs mit Ihnen. Allein es liegt nun einmal in der Natur des Menschen begründet, daß er unerfättlich und niemals mit demjenigen zufrieden ist, was er wirklich besitzt; daß er unablässig mit rastloser Gier weiter strebt. Dieß scheint auch bei mir der Fall zu sein. Ich besitze Ihre Freundschaft; — aber nicht zufrieden mit diesem unschätzbaren Schätze, möchte ich noch mehr begehren, — ich, der arme, budelige Krüppel! Allein ich weiß, daß meine dünnelhafte Vermessenheit von Ihnen kein Hohngelächter, keine Geringschätzung erfahren wird. Ich weiß, Sie glauben aufrichtig, daß der körperlich Mißgestaltete an Geist und Herz gesund und wohlgebildet sein, ja, daß er unter Umständen weit mehr Achtung und Liebe verdienen kann, als einer der geschmiegelten Centauren von der Garde. Ich danke Ihnen von Herzen für diese großmüthige edle Ansicht; allein ist es

möglich, daß ein äußerlich mißgestalteter Mensch je auch ein noch zärtlicheres Gefühl einzuschließen vermag? Ich meinerseits vermag leider kaum daran zu glauben; ich meinerseits fürchte beinahe das Gegentheil und doch muß ich mein Ein und Alles, mein höchstes Glück auf diese Frage setzen! Wenn ich glaubte, daß meine Bewerbung mit größerer Huld aufgenommen werden würde, als meine sehnlichsten Wünsche mir zu hoffen erlauben, so würde ich fürchten, Ihnen eine solche vorzutragen. Ich möchte nicht, daß das Gefühl Ihres edlen großmüthigen Hinsichtens Ihren natürlichen Abscheu und Widerwillen besiegte und Sie mich in Hohn und Gespötte und der Mißdeutung der Welt aussetzte, die nur auf das Gemeine ist, an edle und uneigennützigem Motive zu glauben und die daher in einer Verbindung Ihrer Jugend, Gesundheit und Unmüth mit einer solchen Masse von Mißgehalt und Kränklichkeit, wie ich bin, nur etwas Ungeheuerliches sehen würde. Und die Welt würde ohne Zweifel Recht haben und es wäre, nach Ihres Herrn Theims Aeußerung, eine „unverantwortliche Unverschämtheit“ von mir, wenn ich mich zu etwas Anderem vermaßen wollte, als allein und ungeliebt die mir noch zugemessene Strecke meiner irdischen Lebensbahn fürbaß zu wandeln. Glauben Sie, meine theuerste Fanny! (erlauben Sie mir, daß ich Sie wenigstens dieses Eine Mal so nenne!) ich hege keinerlei Hoffnung und Ihre Abweisung wird mit daher keine Enttäuschung bereiten. Sie werden nur fragen: zu welchem Zwecke ich Ihnen alsdann gestehe, wie innig und trenn ich Sie liebe? Jemut, ich kann hierauf nichts antworten. Es drängt mich unwiderstehlich und mit rastloser Angst, Ihnen zu gestehen, mit welcher stillen, geduldigen Innigkeit ich Sie schon seit Jahren liebe; und ich finde den Muth zu einem solchen Geständniß nur in dem Bewußtsein, daß es mit zartfinnigem Mitgefühl und nicht mit kalter Verachtung von Ihnen aufgenommen werde. Ich weiß, es wird Ihrem sanften, gütigen Herzen schmerzlich fallen, mir eine entschieden abweisende Antwort zu schreiben, und ich bitte Sie daher, senden Sie mir, als bloße Empfangsanzeige auf diesen Brief, nur ein weißes Blatt — ich werde dann seine Bedeutung verstehen. Vergeben Sie mir die Annahme, welche in meiner Bitte liegt; es ist die Beemessenheit eines Mannes, der nur durch Uebermaß von Liebe kränkend wird —

Ihres aufrichtigen  
Albert Logau.

N.S. Fürchten Sie nicht, mein hochgeehrtes Fräulein, daß ich Sie fürder mit meinen Briefen belästigen werde; bei Empfang Ihrer Antwort werde ich von hier abreißen und den Rest meiner Lebenszeit auf dem Lande verbringen!“ (Fortsetzung folgt.)

**Aus der Zukunft.**

(Schluß.)

Mit Vergnügen nahmen die alten Zunftmeister Lehrlinge an, die Arbeitskraft war billig, die drakonischen Lehrlings-



paragrafen sicherten dieselben, auch wenn man Unbilliges forderte und die drohende Konkurrenz wurde dann häufig, wenn der ehemalige Lehrling sich zum Meister werden meldete, einfach mit dem oben beregten Verdict todt gemacht. Um die Hunderte und Tausende von alten Gesellen kummerte man sich nicht, die unter der Bezeichnung „Krauter“ bekannt waren und die bei irgend einem mildherzigen Meister zu einer Art von Haushier herabsanken, denen jedes Familienglück ihr Lebtage fern geliebt und die dann in der Regel ungeweint und vergeffen im Spital verstarben.

Viele von ihnen hatten gar nicht erst versucht, Meister zu werden, weil es entweder am Meistergeld fehlte oder weil sie die Lage der Dinge kannten und schon wußten, daß man zuweilen eher eine Reise in den Mond machen konnte, als das Meisterrecht in der oder jener Stadt erlangen. Das Proletariat, das der moderne Fabrikbetrieb ja zweifellos geschaffen, ist bei Weitem nicht so beklagenswerth, wie das der Zünfte, denn ihm ist die Wohlthat der Familie nicht versagt. Ich lebe der festen Ueberzeugung, daß viele Tausende, die heute selbständig sind und die vielleicht mitschreien nach Wiederaufröhlung der Zunftfahnen, ihre Selbstständigkeit gar nicht haben würden, wenn die Zünfte noch existirten.

Ueber das Handwerk im Mittelalter das von Historikern so hoch gerühmt wird, mag ich nicht reden, weil ich es nicht kenne, aber ich habe in uralten Werkstätten in Regensburg, Innsbruck und in Freiburg im Breisgau gearbeitet und kann mir nicht denken, daß in diesen gewölbten kerkerartigen Räumen eine fröhliche Arbeit geblüht haben soll.

Was die moderne Zeit anlangt, so weiß ich sicher, daß das Elend und die Schweiß schon vor nunmehr 20 Jahren in den Handwerken Deutschland voraus waren, obwohl hier die Zünfte noch bestanden und dort schon längst nicht mehr. Als junger Wanderbursch fand ich das erste Arbeitsangebot in Zürich in einer hellen vielsenstrigen, überaus freundlichen Werkstatt. Mit Freuden hätte ich eingeschlagen, aber die prächtigen Arbeiten, welche die Werkstatt anfüllten, beunruhigten mich — ich maß meine eigenen Fähigkeiten ab, die ich mir in den Intervallen angeeignet, während welcher ich bei meinem Lehrmeister nicht als Laufbursche thätig war. Ich rückte mit einem Geständniß heraus, aber der wadere Schweizer unterbrach mich mit den Worten: „Das bruchet Ihr mir gar nüt erst zu sage, das weiß ich schon, schämmet doch us Düttschland.“ Es genügte also dort, zu sehen, daß man jung war und zu wissen, daß man aus einem Zunftgebiet kam, um von den geringen Fähigkeiten unterrichtet zu sein. Lebte der treffliche, völlig unzünftige Meister noch, ich würde ihm durch Einsendung dieses Artikels meinen Dank beweisen — er hat das an mir gut gemacht, was mein zünftiger Lehrmeister an mir Uebles gethan. Er hatte Recht, als er sagte: „Ihr bruchet Euch nüt ze schäme, das müßet Ihr Euren Lehrmeister überlasse.“

(Das wirksamste Mäusegift.) Als das wirksamste und zugleich für andere Thiere ungefährlichste Gift hat sich ausgefälltes, kohlen-saures Baryum erwiesen. Dasselbe stellt ein schweres, feines, weißes, geruch- und geschmackloses Pulver dar und wird den Feldmäusen (ebenso auch den Hausmäusen und Ratten) im Mehlteig beigebracht. Man vermischt tadelloses Gerstenmehl mit demselben, für Feldmäuse  $\frac{1}{4}$  Pfund ausgefälltes kohlen-saures Baryum auf 1 Pfund Gerstenmehl, und stellt aus diesem Gemisch mit der erforderlichen Menge Wasser einen derben Teig her. Derselbe wird in frischem, also weichem Zustande in bohnen-großen Stücken in die Löcher der Feldmäuse gelegt. Hühner und Tauben nehmen davon weder in frischem, noch in hartem Zustande, daher wahrscheinlich auch anderes Geflügel nicht; Kaninchen dagegen fressen davon aus Raschhaftigkeit und gehen daran zu Grunde, vermuthlich auch die Hasen; es ist deshalb zum Schutze derselben vor Vergiftung nothwendig, die Pillen in die Mauslöcher zu schieben. Schon geringere Mengen verursachen völlige Lähmung der hinteren Gliedmaßen; es steht daher zu erwarten, daß Feldmäuse, welche von diesem Gifte gefressen haben, in ihren Bauen sterben und ihren Feinden weniger verderblich werden als bei anderen Vergiftungsarten; eine nicht geringe Anzahl Feldmäuse findet ihren Tod dadurch, daß sie an Gift verendete Mäuse verzehren. — Hervorzuheben ist, daß nur ausgefälltes kohlen-saures Baryum wirksam ist; dasselbe ist in rohem und gereinigtem Zustande in jeder Apotheke vorrätzig; das rohe genügt für diesen Zweck und kommen bei dessen Anwendung die Baryum-Pillen billiger zu stehen, als die Phosphorpillen.

Wie wir in öffentlichen Blättern lesen, ersucht die Staatsanwaltschaft der freien Hansestadt Bremen, im Interesse des Publikums folgender Mittheilung in den Lokalblättern Eingang zu verschaffen: „In Hannover ist kürzlich Rothwein untersucht, angeblich Bordeaux, von der Firma Gebr. Behrends (Bremen) kommend und mit Fuchsin gefälscht befunden worden. Auf Befragen haben die Inhaber der Firma eine Fälschung mit Wasser und Kirichast zugestanden.“ Möchten doch die maßgebenden Behörden gegen derartige gewissenlose Weinschmierer, welche eines schändlichen Gewinns wegen Gesundheit und Leben ihrer Mitmenschen schädigen und welche leider allenthalben in deutschen Reiche ihr verbrecherisches Unwesen treiben, mit aller Energie einschreiten.

Fräulein. „Wie kommt denn nur das? Gestern habe ich die Schuhe erit bekommen und heute sind sie schon zer-rissen?“

Schuhmacher (nachdenkende Wiene machend und den Finger an die Nase legend.) „Ah, Fräulein! ich erspähe den Grund. Sie sind jedenfalls darin ausge-gangen.“

Gegen kalte Füße empfiehlt es sich, Zeitungs- oder anderes Fliedpapier in das Schuhwerk oder noch besser in die

Strumpfsohlen einzulegen. Ferner hilft tägliches Abwaschen der Füße mit kaltem Wasser oder Abreiben mit einem nassen Handtuch. Dieses leichteste und bequemste Mittel befreit für immer von jener Qual.

### Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler

für das erste u. zweite Quartal 1882.

Die geehrten Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Bemüht, den Wünschen der Leser entgegenzukommen, wird der Enzthäler vom 1. Januar 1882 an 4 mal wochentlich erscheinen und zwar ohne Preiserhöhung. Dies begründet aber auch die Hoffnung, daß das Publikum diese wesentlich nützliche Einrichtung durch vermehrtes Abonnement und häufigere Zuwendung von Inseraten anerkennen werde.

Die Versendung des Enzthälers geschieht gemäß des in Württemberg in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die R. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deßhalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich angenommen, auch durch die Postboten besorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Freunde und Alle, welche den Inhalt des Blattes billigen, sind um ihre freundliche Unterstützung und Weiter-Empfehlung angelegentlich gebeten. — Competenten Wünschen ist die Redaktion jederzeit zugänglich und recht sehr dankbar für einschlägige Mittheilungen, welche unter Umständen gerne honorirt werden.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Neuenbürg.

Redaktion & Verlag des Enzthäler

#### Die H. H. Inserenten

sind gebeten, Anzeigen je vor dem Tage, an dem sie erscheinen sollen, gef. aufzugeben; insbesondere sind Anzeigen für die Sonntags-Numer je Freitag Nachmittags einzureichen.

Wegen des Erscheinungsfestes kann für den Rest der Woche nur die Sonntags-Numer erscheinen.

Frankfurter Course vom 2. Jan. 1881.

Geldsorten.	M	S
20-Frankenstücke . . . . .	16	15-19
Englische Sovereigns . . . . .	20	31-36
Ruß. Imperiales . . . . .	16	67 71
Dukaten . . . . .	9	55-60
Dollars in Gold . . . . .	4	18-22

Am

Nr. 4.

Erscheint Die im Bezirk v

An

Zufolge ministerium. Bl. S. 190 Staatsamwo Ortsvorsteh ihnen durch erteilten B die Beschlag zuordnen, a Verfolgu und Ueber eile befind desstaate Gebrauch zu nahme und eilenden Be beizuziehen.

Nach ein schaft Tübin einer Gr. Bestimmung stehern des G ist insbesonde bei Streud unter dem I daß wegen Hausjuchung worden sei.

Man sie Ortsvorstehe Vornahme d Durchsuchung und Uebertr der Art der machen ist u Behörden m in Nachteile die Hand hörden des Neuent

Revi Sta

Am Mont tags 11 Uhr aus Gerichtsp Sprollenhau 1 Buche 1474 St. mit 784 J

Gr

Aus den C

